

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 62

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.— monatlich M. 9.—

Halver
Dienstag, den 14. März 1922

Anzeigenpreis für 11 mm Höhe und 45 mm Breite 40 Bsp., auswärts 50 Bsp., im Restpreis 1 mm hoch 90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die vereinigten Steueraussschüsse des Reichstages haben die Zwangsanleihe und das Mantelgesetz genehmigt.
- * Das Reichsgericht hat den Antrag Kapps um freies Geleit abgelehnt.
- * Auf der Pariser Finanzministerkonferenz wurde ein Plan einer internationalen Anleihe zur Herabsetzung der deutschen Zahlungen erörtert.
- * Die bevorstehende große Aussperrung in England wird etwa eine Million Arbeiter betreffen.
- * Die Amerikaner verlangen von den alliierten Staaten über eine Milliarde Goldmark als Pfand für die Besatzungskosten am Rhein.
- * Der Belagerungszustand ist in Südafrika im Zusammenhang mit den herrschenden Unruhen verhängt worden.

Englische Sorgen.

Die Angst um Irland, der Stummer um Ägypten ist mäßig genug durch Sonderaktionen der britischen Staatsleitung für den Augenblick behoben, und schon kommen aus Südafrika, aus Indien neue Alarmnachrichten, nach denen, wenn sie den wirklichen Tatsachen entsprechen, diese Außenglieder des englischen Weltreiches von schweren inneren Unruhen geschüttelt werden.

In den Grubenbezirken der südafrikanischen Union gärt es schon seit langem; wirtschaftliche Gründe scheinen sich dort mit Rassefragen, mit Glaubensempfindlichkeiten und schließlich auch mit nationalen Gegensätzlichkeiten verbunden zu haben, um einen sehr unbehaglichen Zustand für die Grubenbesitzer sowohl wie für die führenden Kreise der weißen Bevölkerung, schließlich aber auch für die gesamte südafrikanische Verwaltung des Landes zu schaffen. General Smuts, der sich als ein verhältnismäßig besonnener und selbständiger Staatsmann bewährt hat, suchte so lange wie irgend möglich durch Ausgleichsverhandlungen die Gegensätze zu mildern, im Grunde aber scheint die Krise sich in der Zeit, die mit diesen Bemühungen verloren wurde, nur verschärft zu haben, und jetzt ist es so weit, daß die öffentliche Ordnung im Lande an allen Ecken und Enden bedroht ist. Nach einer Reitermeldung soll in den östlichen und westlichen Grubenbezirken der Union der Böbel bereits die Oberhand erlangt haben. In Durban haben die Gewerkschaften — so etwas gibt es auch schon in Südafrika — den Generalstreik ausgerufen, und unter den Eingeborenen in Natal haben die Nachrichten über die Ereignisse im Grubenbezirk wachsende Erregung erzeugt. Das Oberhaupt der Regierung bezeichnet die Lage als außerordentlich ernst; man hat sich entschließen müssen, Truppenverstärkungen in das Streikgebiet zu entsenden, den Belagerungszustand zu verhängen und wird froh sein müssen, wenn es gelingt, die Unruhen auf dem für England durchaus nicht ungewöhnlichen Wege der „starken Hand“ zu ersticken. Man weiß, daß die englischen Truppenbefehlshaber, wenn sie erst einmal auf Eingeborene losgelassen werden, sich diesem von ihnen unsäglich verachteten Menschenmaterial gegenüber auch gar nicht generieren. Hier mag freilich die Gefahr, daß bei regelrechtem Blutvergießen die Wut der Eingeborenen vielleicht doch gegen den überaus wertvollen Grubenbesitz sich kehren könnte, den Strafkommandos vielleicht einige Zurückhaltung auferlegen. Immerhin aber sind für die englische Oberherrschaft in Südafrika trübe erste Tage angebrochen, zumal sie hier dunkle Zusammenhänge vermuten muß, deren Ungreifbarkeit ihr schon viel Kopfschmerzen gemacht hat.

Noch schwieriger scheinen die Verhältnisse in Indien zu liegen. Die dortige Regierung hat sich vor wenigen Tagen in einem Telegramm nach London zum rückhaltlosen Fürsprecher der politischen Forderungen der mohammedanischen Bevölkerung gemacht. Auch hier steht die englische Regierung sich einer Verbindung von nationalen und religiösen Bewegungen gegenüber, die aus der Verdrängung des Sultans aus Konstantinopel mitamt der Verschlagung des türkischen Reiches durch den Friedensvertrag von Sevres ihre kräftigste Nahrung zog. Dieses Telegramm ist ohne Vorwissen der Londoner Machthaber auf Veranlassung des bisherigen Vizekönigs von Indien veröffentlicht worden, der daraufhin sofort von Lloyd George gestrichelt und zum Rücktritt genötigt wurde. Die Antwort der britischen Regierung besteht zunächst in dem Befehl nach Kalkutta, den indischen Freiheitskämpfer Gandhi in Haft zu nehmen. Der Befehl wird, wie man vermuten darf, mittlerweile schon ausgeführt sein. Aber mit Sicherheit ist darauf zu rechnen, daß die Flammen des Aufstands daraufhin nur noch wütender emporzuschlagen werden. Gandhi scheint den Indern die Verkörperung ihres Willens zur religiösen und politischen Unabhängigkeit zu sein. Er ist keineswegs ein blinder Fanatiker, sondern hat in den bisherigen Verhandlungen mit der indischen Regierung sehr viel staatsmännische Klugheit an den Tag gelegt. Der Erfolg ist ja auch, was Kalkutta betrifft, nicht ausgeblieben. Der Versuch, der Aufstandsbewegung jetzt das Haupt abzuschlagen, wird vermuthlich zunächst den Ausbruch der Volksthebewegung zur Folge haben, mit der Gandhi als schärfster Waffe gegen die englische Gewalt Herrschaft schon seit langem gedroht hatte. Er wollte sie aber erst für den äußersten Fall der Not in die Hand nehmen, der seinen Anhängern nun wohl gekommen sein wird. Gegen solche Notwehr wird keine noch so starke britische Truppenmacht etwas auszurichten vermögen.

bleibt nur die Frage, ob hier nicht fremde Hände etwas nachgeholfen haben, um das britische Reich gerade jetzt, wo für die internationale Konferenz dieses Jahres wichtige Entscheidungen heranziehen, in hemmende Verlegenheit zu setzen. Die Franzosen sind, man hat es zur Genüge erfahren, Meister auf diesem Gebiete, und die Neben Russen in Moskau haben im Intrigenspielen jedes Vorbild aus nicht-bolschewistischer Zeit weit hinter sich zurückgelassen. Daß man in London solche Zusammen-

hänge vermutet, ist kein Geheimnis; welche Folgen man indessen aus ihnen ziehen wird, ist eine andere Sache. Nur so viel steht für jeden Bürger des britischen Reiches unumstößlich fest als je, daß der Frieden dieser Welt lediglich mit den Wilson-Phrasen niemals herzustellen sein wird.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Vor dem Schlußakt in Genf.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien in Genf sind in ihr letztes Stadium getreten. Präsident Calonder erklärte dazu in einer Ansprache, daß deutsch-polnische Abkommen solle das wirtschaftliche und unter gewissen Gesichtspunkten auch das politische Regime Oberschlesiens regeln. Es hat deshalb einen ausgesprochen technischen Charakter. Das Abkommen soll 15 Jahre das Leben eines arbeitenden Volkes beherrschen, es soll gewissermaßen die Verfassung werden, die von der gemischten Kommission ständig durchzuführen ist. Gleichzeitig muß es auch den nationalen Regierungen zu beiden Seiten der neuen Grenze angepaßt werden. Wegen dieser großen Schwierigkeiten richtete Calonder einen Appell an die obereschlesische Bevölkerung, in der er ihr für die Geduld dankte, mit der sie auf das Ende der Genfer Arbeiten wartet. Man bemühe sich, schnelle Arbeit zu leisten, aber man müsse auch darauf achten, daß die Eile nicht das Wert selbst gefährdet.

Einbeziehung der Soldaten in die Versicherungs-gesetze.

Der Reichsrat nahm den Gesetzentwurf über Einbeziehung der Soldaten in die Reichsversicherungsordnung und das Versicherungsgesetz für Angestellte an. Die Einbeziehung der Soldaten ist notwendig geworden, weil das Reich zu den Soldaten jetzt wie der Arbeitgeber zu dem Arbeitnehmer steht. Der Antrag Thüringens auf Zwangsversicherung wurde abgelehnt und die Bestimmungen der Vorlage über die freiwillige Versicherung beibehalten.

Abfindungssummen für ausscheidende weibliche Beamte.

Zwischen den beteiligten Reichsressorts und den Landesregierungen schweben nach der „Dena“ seit längerer Zeit Verhandlungen, ob und in welcher Höhe weiblichen Beamten, die wegen Verheiratung aus dem Dienst ausscheiden wollen, Abfindungssummen zu gewähren sind. Das Reichsfinanzministerium wird über das Ergebnis der Beratungen sofort Mitteilung machen, wenn diese zum Abschluß gekommen sind.

Getreidewucher oder nicht?

Vor einigen Tagen veröffentlichte das Reichs Ernährungsministerium eine Erklärung, in der es die Gerüchte bestritt, nach denen jetzt schon Getreide der neuen Ernte zu ungeheuren Preisen angekauft werde, welche eine Erhöhung der Brotpreise bis auf 50 Mark in Aussicht stellten. In auffallendem Gegensatz zu dieser Erklärung stehen Mitteilungen, die soeben vom Braunschweiger Staatsministerium kommen. Es wird in diesen Mitteilungen ausdrücklich betont, daß es sich leider keineswegs um allgemeine Gerüchte oder dergleichen handelt, sondern um ganz spezifizierte Anzeigen mit Angabe von Orten, Personen, Firmen und Preisen. Die Staatsanwaltschaft sei bereits mit der Untersuchung der bisher bekannt gewordenen Fälle beschäftigt. Ferner habe das Staatsministerium im Verwaltungswege Forderung nach derartigen Preistreibern angeordnet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Dem Auswärtigen Amt hat der Oberkommissar in Memel mitgeteilt, daß die deutsche Regierung bereit sei, in Verhandlungen über den Abschluß eines vorläufigen Handelsabkommens mit dem Memelgebiet einzutreten. Die Verhandlungen würden am Montag, den 27. März, in Berlin beginnen können.

Berlin. Die französische Besatzungsbehörde hat am 4. März in Mainz die Postüberwachung wieder eingeführt und Kontrollstellen dafolbst eingerichtet. Absender von Briefen usw. nach dem besetzten Gebiet mögen das sorgfältig beachten.

Warschau. Zur Herbeiführung einer allgemeinen Preisermäßigung hat das Eisenbahnministerium die Transporttarife für Lebensmittel um 20 Prozent herabgesetzt.

Preußischer Landtag.

(113. Sitzung.)

11. Berlin, 11. März.

Zur ersten Beratung kommt ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Bewilligung von 20 Millionen zur Gewährung von Beihilfen aus Anlaß der durch die Hochwasser im Jahre 1920 im Oden-, Warthe- und Regensburg sowie in der Oberrheinregion in Schlesien und Brandenburg herbeigeführten Beschädigungen. Der Antrag wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Handwerk und Kleingewerbe.

Abg. Menckel-Stettin (Deutschn.) begründet einen Antrag, der sich gegen die Sozialisierung von Handwerk und Gewerbe richtet, eine Neuordnung der Gewerbe- und Betriebssteuern und des öffentlichen Verbindungswesens, den Abbau der staatlichen Regiebetriebe und die Förderung der Ausgestaltung von Lehrlingsarbeiten fordert.

Abg. Altegoer (Zentr.) schließt sich im wesentlichen dem deutschnationalen Antrag an. Abg. Wigler (Dem.) macht einige Einwendungen, Abg. Freundel (D. Volksp.) erklärt sich einverstanden.

Abg. Ehrhange (U.-Soz.) hält die Forderungen des Antrags für unzeitgemäß und teilweise unburchführbar. Gerade aus den Kreisen des Kleinhandwerks sei der Schrei nach Sozialisierung gekommen. Der gesetzliche Regelung des Verbindungswesens stimmt der Redner zu. Das Kleingewerbe werde am meisten vom Großkapital geschädigt. Abg. Dremitz (Wirtschaftspartei) wendet sich bei der Begründung des Antrags heftig gegen die Sozialdemokratie.

Abg. König-Weisenfels (Komm.): Es gibt viel wichtigere Dinge für die Regierung als die Not des Handwerks. Das Handwerk ist ein Musterbeispiel für die Un-

rentabilität der Nahrungsmittelbeschaffung. Abg. Mehrer (Rheinl. Soz.) tritt für Sozialisierung des Handwerks ein, das Interesse der Millionen Arbeiter sei wichtiger als das der paar hunderttausend Handwerker. — Der Antrag wird dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Gehälter der Rassenangehörigen.

Es folgt die Beratung der von den Mehrheitssozialdemokraten und Unabhängigen gestellten Anträge auf Aufhebung des Erlasses des Wohlfahrtsministers, durch den die Sperre über die Gehälter der Rassenangehörigen verhängt worden ist, wonach diese Gehälter sich nach der Beamtenbefolgung zu richten haben. Die Anträge gehen an den Hauptausschuß.

Es folgt der Antrag der Kommunisten auf Gewährung von 20 Millionen Mark zur Linderung der Hungersnot in Rußland, der Betrag soll von den Ausgaben für die Schupo gestrichen werden. Nach einigen Bemerkungen zu diesem Gegenstand wird wegen der schwachen Besetzung des Hauses die Vertagung auf Montag mit den Stimmen der äußersten Linken und der Deutschnationalen beschlossen.

Eine internationale Anleihe?

Erwägungen auf der Pariser Konferenz.

In wirtschaftlich unterrichteten Kreisen nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes ist man längst zu der Überzeugung gekommen, daß die Zahlungen Deutschlands an die Entente nie in wirklich geregelter Bahn gelenkt werden können, wenn nicht das Ausland die Hand zu einer internationalen Anleihe bietet. Jetzt ist dieser Gedanke auch auf der Pariser Konferenz der alliierten Finanzminister erörtert worden. Ähnlich wird darüber berichtet:

Die alliierten Minister seien in die Prüfung der Frage eingetreten, wie Deutschland zahlungsfähig gemacht werden könne. Dabei sei der Gedanke einer internationalen Anleihe erörtert worden. Wenn man Deutschland in den Stand setze, Sicherheit für Anleihen im Auslande zu geben, würde man damit die Forderungen der Alliierten flüssig machen und Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen erleichtern. Wenn die Minister zu einer Verständigung über diesen Punkt gelangten, werde die Reparationskommission zugezogen werden.

Einen bereits früher erörterten Plan zur Verminderung der deutschen Zahlungen hat ferner der englische Schatzkanzler Horne in Paris wieder aufgegriffen. Danach soll die Schuld Deutschlands in zwei Teile zerlegt werden. Der eine Teil soll als eine Art Reserve für die Entenschulden an Amerika vorläufig zurückgestellt werden.

Der Hauptteil der Schuld, die eigentliche Zahlungsforderung der Alliierten an Deutschland, etwa 70 Milliarden Goldmark, soll dadurch wesentlich verringert werden, daß die englischen Forderungen an Frankreich gestrichen werden, worauf die von Deutschland geschuldete Gesamtsumme um den gleichen Betrag gekürzt wird. Dadurch würden die jährlichen Zahlungen Deutschlands dauernd und erheblich verkleinert werden. Eine solche verringerte Schuld Deutschlands könnte dann aber leichter im internationalen Anleihewege flüssig gemacht werden.

Ob die Reparationskommission diesen Anregungen Folge leisten wird, ist natürlich noch eine Frage der Zukunft.

Amerikas Druck auf Frankreich.

Zurückforderung der Besatzungskosten.

Die Amerikaner haben sich nicht darauf beschränkt, ihrem Unwillen über die Verhinderung des Konferenzprogramms von Genua durch die bekannte Ablehnung der italienischen Einladung Ausdruck zu geben, sondern sie lassen die Haupturheber dieser Sabotage des Wiederaufbaues an einem höchst empfindlichen Punkte, am Portemonnaie, ihren Mißmut fühlen. Bekanntlich haben die Alliierten sehr erhebliche Schulden an Amerika zu zahlen, und die Amerikaner haben von der Rückzahlung der Schulden immer so lange nicht gesprochen, als die europäische Politik ihnen genehm war. Jetzt aber, nachdem Frankreich den Zorn der Herren in Washington erregte, hat der amerikanische Vertreter in der Reparationskommission, Boyden, die alliierten Finanzminister in Paris davon verständigt, daß seine Regierung

die Kosten der Besatzungsarmee reamiiert

hat. Diese Mitteilung hat auf der Konferenz der Finanzminister wie ein Theater-Coup gewirkt. Die von Amerika verlangten Kosten seien berechnet bis zum 1. März 1921. Nach dem „Echo de Paris“ beläuft sich der von Amerika verlangte Betrag einschließlich der Zinsen auf ungefähr 1 Milliarde 20 Millionen Goldmark. Davon verlangt die amerikanische Regierung die sofortige Bezahlung von etwa 240 Millionen Goldmark. Der Rest könne später beglichen werden.

Harding gegen die Besatzungspolitik.

Der Londoner Botschafter der Vereinigten Staaten, Harvey, macht keinen Hehl daraus, daß die Reparationsfrage in Genua erörtert werden müsse. Die Ansicht der Regierung Hardings geht nach seinen Äußerungen vermuthlich noch weiter. Sie sehe das Ende der militärischen Besetzung deutscher Gebiete gern sowie die Beseitigung der Gefahr einer Besetzung des Ruhrgebietes. Nach Ansicht der Regierung Hardings sei die Politik, die Frankreich als „Defensivpolitik“ betreibt, zu 75 Prozent das gerade Gegenteil und darauf berechnet, die europäischen Unruhen fortzudauern zu lassen.

Wenn auch die Vereinigten Staaten nicht in Genua mitarbeiten wollen, so gilt es doch nicht als ausgeschlossen, daß Amerika zu einem späteren Zeitpunkt in irgendeiner Form in die Verhandlungen eingreift, das jedoch nur dann, wenn die Voraussetzungen zur Genügend eine grundlegende Änderung erfahren haben. In diesem Falle wird aus Amerikas Diplomaten in Europa eine provisorische Delegation gebildet werden. Eine Europareise von Hughes gilt jedoch auch dann für ziemlich ausgeschlossen.

Die Anschuldigungen gegen Dr. Hermes.

Kritische Erklärung. — Appell an den Reichskanzler.

Die halbamtliche Erklärung zu der zuerst durch die Freiheit in die Welt gesetzten Behauptung, der Reichsfinanzminister Dr. Hermes habe dem Wingerverein für Mosel, Saar und Rurver besondere Zuwendungen an Zucker gemacht als Gegenleistung für außerordentlich billige Weinlieferung, bezeichnet diese Behauptung als jeder Begründung entbehrend. Die Art und Menge der Belieferung mit Zucker sei beim Wingerverein für Mosel, Saar und Rurver nicht anders gewesen als bei anderen Weinverbänden. In der Erklärung werden die auf den Fall bezüglichen Anschuldigungen wiedergegeben. Es sei auch nicht nur der Wingerverband für Mosel, Saar und Rurver belästigt worden; vielmehr hätten aus den gleichen Gründen der Weinbauverband der Pfalz und ebenso die rheinheffischen Winger besondere Zuckerzuweisungen erhalten. Von irgendeiner Bevorzugung des Wingerverbandes für Mosel, Saar und Rurver könne demnach nicht die Rede sein.

Die Unabhängigen an den Reichskanzler.

Mittlerweile hat der Vorstand der Reichstagsfraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie in der Angelegenheit ein Schreiben an den Reichskanzler Dr. Wirth gerichtet, das auch in Abschrift der Zentrumsfraktion zugeflickt wurde. In dem Schreiben werden die Anschuldigungen gegen Dr. Hermes wiederholt, nach denen der Reichsfinanzminister zweimal, im April 1920 und im Februar 1921, edle Weine für den unmöglichen Preis von 3 Mark pro Flasche vom Rurischen Wingerverein und vom Wingerverband für Mosel, Saar und Rurver bezogen habe. Die Zuweisung des Zuckers an den Wingerverband habe Dr. Hermes in einer Ressortbesprechung am 18. Dezember 1920 angeordnet. Dies ist geschehen, obwohl der Vertreter der Reichszuckerstelle darauf hingewiesen habe, daß nach den vorliegenden Verichten eine Sonderzuweisung von Zucker nicht notwendig sei.

Zum Schluß des Schreibens heißt es, der Vorstand der Reichstagsfraktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands unterbreite diese Tatsachen dem Herrn Reichskanzler und erwarte eine baldige Stellungnahme der Reichsregierung.

Der Reichstagsausschuß, der eine Untersuchung in bezug auf Dr. Hermes führte wegen älterer Angelegenheiten (angeblich unberechtigte Anschaffung eines Dienstautos usw.), beschloß, seine Untersuchung auf die neuerlich erhobenen Vorwürfe gegen den Minister wegen der Weinlieferungen auszuweiten. Der Minister Dr. Hermes hat diesem Beschluß zugestimmt. Es wurde zunächst beschlossen, die Vorlage der gesamten Korrespondenz über diesen Weinbezug und der verchiedenen Protokolle über die Zuckerzuweisung an den Wingerverband zu fordern.

Locales und Provinzielles.

Halver, den 14. März 1922

□ **Das Nachsenden von Briefschaften.** Ein neues Verfahren zur schnelleren Nachsendung von Briefschaften ist von der Reichspostverwaltung mehreren Oberpostdirektionen empfohlen worden. In Berlin und Dresden soll das neue Verfahren auf seine Brauchbarkeit hin erprobt werden. Die Postanstalten sollen in Zukunft darauf achten, welche Empfänger von Postschaften häufiger Sendungen von einem früheren Wohnort nachgefordert erhalten. Die Postanstalt, die die Sachen nachzusenden hat, soll den Empfänger durch eine Postkarte benachrichtigen und ihn ersuchen, den Absender zur Beschleunigung der Postbeförderung von der Adressenänderung in Kenntnis zu setzen. Gegebenenfalls soll das Postamt unentgeltlich Karten (Drucksachenkarten) abgeben mit der Aufschrift: „Meine neue Adresse lautet: ...“. Die Karten sollen zum ermäßigten Satz von 40 Pfennig befördert werden, wenn sie nur die Angabe der Adresse enthalten.

□ **Weitere Fahrpreiserhöhungen.** Den Studierenden der deutschen Hochschulen ist kürzlich eine Fahrpreiser-

mäßigung gewährt worden in der Weise, daß ihnen zur Erleichterung ihrer Fahrten zwischen dem Studienort und dem Wohnort der Eltern oder Erzieher bei Beginn und Schluß des Semesters gegen eine Bescheinigung der Hochschule Fahrkarten 3. und 4. Klasse zum halben Fahrpreis verabfolgt werden. Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß die gleiche Ermäßigung auch den Besuchern von Fachschulen (Baugewerkschaften usw.) einzuräumen ist.

— **Unmöglichkeit von Freimarken.** Die Ueberdruckfreimarken zu 1,60 Mk., 3 Mk., 5 Mk., und 10 Mk. dürfen nicht mehr zum Freimachen von Postsendungen benutzt werden, nachdem sie außer Kurs gesetzt worden sind und die Frist zum Umtauschen an den Posthaltenden Ende Februar abgelaufen ist. — Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika beklagt sich darüber, daß in den aus Deutschland kommenden Paketen häufig berauschende Getränke enthalten sind, deren Einfuhr verboten ist. Da derartige Flüssigkeiten in den Vereinigten Staaten von Amerika beschlagnahmt und vernichtet werden, wird vor ihrer Versendung dringend gewarnt.

+ **Halver, 14. März.** Die Schützengesellschaft Halver hielt Sonntag abend im Vereinslokal Gasthof zum Adler eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Fabrikant E. Dresbach eröffnete gegen 6 1/2 Uhr die Versammlung und gedachte zunächst der im verflossenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder, Hugo Wilmsmann und Eugen Haase. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen in üblicher Weise. Nach Erstattung des Jahresberichts wurden die Rechnungen geprüft und richtig befunden. Dem Kassierer wurde mit bestem Dank für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. Die Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmittelglieder ergab die Wiederwahl, bis auf den 2. Vorsitzenden, Herrn Tierarzt Holtermann, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte; an dessen Stelle wurde Herr Dr. med. Kauer gewählt. Weiter wurde zur Unterstützung des ersten Schießmeisters Herr Fritz Junter als stellvertretender Schießmeister gewählt. Das Schützenfest soll wieder in altgewohnter Weise am 2. und 3. Juli auf der Carlshöhe gefeiert werden. Die Vorbereitungen des Festes wurden dem Vorstände übertragen. Die Musikkapelle rief eine sehr lebhaftes Ausprache hervor und soll in einer demnächstigen Versammlung über diesen Punkt nochmals beraten werden. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, den Schießstand zu erweitern und zwei neue Scheibenbüchsen anzuschaffen. Der Jahresbeitrag wurde infolge der Geldentwertung auf 20 Mark Mindestbeitrag festgelegt. Nach Besprechung sonstiger Maßnahmen für den Schießsport wurde die Versammlung gegen 9 1/2 Uhr geschlossen.

+ **Halver, 14. März.** Der Kaninchenzucht-Verein für Halver und Umgegend hatte am 11. und 12. d. Ms. im großen Saale der Geschw. Fasbender zu einer Kaninchen- und Pelzwaren-Ausstellung eingeladen. Kurz nach 4 Uhr nachm. wurde dieselbe am Samstag durch den 1. Vorsitzenden Martin Zies eröffnet. Anschließend fand ein Rundgang durch das Ausstellungslot statt. Man darf wohl durchweg von wirklich gutem Zuchtmaterial sprechen. Desgleichen waren die Pelzwaren von großer Bedeutung, an denen man die Kunst unserer Hausfrauen bewundern mußte. Als Preisrichter war Herr Julius Neuhaus aus Altena und als Hilfspreisrichter Herr Ernst Feld-Heesfeld tätig. Die Herren hatten keine leichte Arbeit. Aus Raummangel müssen wir die Preisverteilung der einzelnen Bewertungen in der morgigen Ausgabe bringen. In drei Alt- und einer Jungtier-Abteilung waren rund 100 Tiere ausgestellt. Mit der Ausstellung war eine Verlosung verbunden, wem das Glück beschieden, konnte in den Besitz schöner Gebrauchsgegenstände, evtl. einer Kanine gelangen. Außerdem fand gleichzeitig ein Preisschießen statt, dessen Ergebnis wir ebenfalls morgen bekannt geben werden. Alles in allem: Besucher, wie Aussteller ist auf seine Kosten gekommen.

+ **Halver, 14. März.** Der Männer-Gesang-Verein „Arion“ hatte sich am Sonntag abend im Haus zu Pohl mit seinen aktiven und passiven Mitgliedern

zu einem Familienabend versammelt. Vorab sei erwähnt, daß der Abend ein äußerst unterhaltender war, eine Fülle abwechselnder Vorträge bot, so daß jeder Besucher auf seine Kosten gekommen sein dürfte. Ein Musikstück eröffnete den Abend. Nachdem Fräulein Elise Schreiber ein Prolog zum Vortrag gebracht hatte, entbot der 1. Vorsitzende den zahlreichen Besuchern ein herzlich willkommen. Das reichliche Programm wurde im Großen und Ganzen in musterhafter Weise erledigt. Die einzelnen Vorträge des „Arion“ sowie der Musikkapelle gefielen sehr und ernteten stürmischen Beifall. Die Solo-Vorträge des Hrn. Hendrichs lieferten den Beweis, daß wir nun auch in Halver über eine wirklich gute Kapelle verfügen. Die humorvollen Theaterstücke ließen die Lachmuskeln in rege Tätigkeit treten. Die aus den Reihen der Mitglieder sich hierfür zur Verfügung gestellten Mitwirkenden spielten mit wahrer Hingabe ihre Rollen und konnte auch hier der Dank nicht ausbleiben. Nachdem nun das Programm sein Ende erreicht hatte, war es Jedem, besonders aber dem Tanzlustigen möglich, sein Tanzbein zu schwingen. Die Tanzpausen wurden ausgefüllt durch Verseigerungen, Erbsenraten und dergl. mehr. So flossen die Stunden schnell dahin. Alles in allem der M.-G.-V. „Arion“ hat sich durch Veranstaltung dieses Abends den Dank aller Anwesenden erworben. Wir würden aber eines übergehen, wollten wir nicht auch der Musik für ihr tatvolles, sowie mustergültiges Beitragen zur Verschönerung dieses Abends an dieser Stelle unsern Dank aussprechen. War es doch wiederum nur ein Teil unserer hiesigen Feuerwehrtapelle und steht uns nicht allen noch so recht ihr Können im Ganzen vom 2. Weihnachtstag im Gedächtnis? Wir können nicht umhin auch nur jeden hiesigen Verein unsere heutige Feuerwehrtapelle warm empfehlen; denn der Kapellmeister hat keine Mühe und Kosten gescheut auch nur das Beste vom Besten nach Halver zu bekommen, was ihm bis heute voll und ganz gelungen ist.

Bochum, 11. März. Heute vormittag 8,28 Uhr fuhr der von der Station Präsident abfahrende Personenzug nach Essen-Nord kurz hinter der Station infolge des starken Gefalles in eine Arbeiterkolonne der Rottenarbeiter. Vier Arbeiter wurden getötet und vier schwer verletzt.

Egen, 10. März. Vor einiger Zeit brannte zu Levenhausen das Anwesen des Aderers Windhoff nieder. Der Nachbar Finkelnburg räumte der betroffenen Familie einige Räume zur Unterkunft und für das Vieh ein. Bei dem jüngsten Gewitter riß der Sturm die Scheune des Finkelnburg vom Fundamente und warf sie auf die nahe Wiese, wo sie zertrümmerte. In der Scheune befand sich das Pferd des Windhoff, das wunderbarerweise heil unter den Trümmern hervorgezogen wurde, während der sonstige Inhalt der Scheune zerplitterte.

Bermelskirchen, 11. März. Genickstarre. Vom Schicksal heimgejocht ist die Familie Witwe A. in der Südstraße. Innerhalb weniger Wochen hat sie nun den dritten Angehörigen verloren, die alle an der übertragbaren Genickstarre erkrankt waren. Ein viertes Kind von derselben Krankheit befallen, befindet sich jetzt noch im Remscheiders Krankenhaus.

Köln, 10. März. Die Raftatter Kirchenräuber sind hier ermittelt und festgenommen worden. Es sind zwei oft vorbestrafte Verbrecher. Der eine stammt aus Köln, der andere von außerhalb und wird von der Polizei seit langem gesucht, weil er im Jahre 1920 bei den Baltikum-Truppen 382.000 Mk. gestohlen hat. Der Kölner, der während des Krieges in einem Raftatter Lazarett lag, hatte Gelegenheit, die Raftatter Kunstschätze kennen zu lernen. Er war der Urheber des Raubes, den er mit seinem Genossen ausführte. Die Fassung der Edelsteine setzten beide in Heidelberg ab, während sie bei dem Versuch, die Edelsteine in Köln zu veräußern, festgenommen wurden. Die geraubten Edelsteine sind übrigens nicht echt.

Die Siegerin.

29) Roman von Hans Schulze-Sorau.

Das Mondlicht zitterte wie ein weißer Schleier über den schimmernden Rasenflächen, doch schon begann sich an der mattblauen Kuppel des westlichen Himmels ein düsteres Wolkengebilde emporzutürmen und fand über der Gipfelinie der Nachbargärten schwarz, zusammengeballt, wie ein zum Sprunge gebucktes Raubtier.

„Ich werde die Rolle Ihrer Herta spielen!“

Mit einer energiegelichen Bewegung hatte sich die Schauspielerin endlich aus ihrer verträumten Versunkenheit ausgerüttelt, eine leidenschaftliche Erregung arbeitete in dem schönen, jungen Gesicht.

„Ich danke Ihnen für Ihre Vorlesung, Herr Rasmus!“ fuhr sie dann lebhaft fort. „Seit langem hat mich nichts so gepackt, wie Ihre Schöpfung! Ein jedes Wort, ein jeder Satz waren mir aus der Seele gesprochen! Auch ich habe sie einst kennen gelernt, die Enge der kleinen Stadt mit ihrem Philistertum! Noch morgen werde ich unsern Dramaturgen Ihr Stück vorlegen. Hier meine Hand, daß ich Ihnen eine treue Mitkämpferin sein will!“

Sekundenlang tauchten ihre Blicke tief ineinander, daß Kurt unwillkürlich verwirrt die Augen zu Boden senkte.

Draußen im Park ging auf einmal ein gewaltiges Rauschen durch die ragenden Wipfelkronen.

Ein Fenster im Parterre schlug krachend zu. Zugleich damit zuckte ein langer, düsterer Blitz über den halben Himmel, die schwarze Wolkenwand wie Zunder durchbrechend, ein dumpfer Donner grollte langhallend nach, wie das verfallene Stöhnen eines gefangenen Tieres. —

Das junge Mädchen war in die Türöffnung der Veranda getreten und lehnte sich gegen einen der weinranken Pfeiler.

Ihr feines Profil hob sich in klaren Linien aus dem fahlgelben Lichte der Wiese, die jetzt in ununterbrochener Folge wie die Breitseiten eines Gespinsterschiffes aus den verderben-schwangeren Leibern der lastenden Nebelwolken herausbrachen.

Ein dunkles Angstgefühl flog plötzlich in Kurt empor, wie eine Vorahnung kommenden Unheils, und doch vermochte er seine heißen Blicke nicht von dem stolzen, weißen Gesicht des schönen Weibes loszureißen, deren Händen er sein Schicksal anvertraut hatte.

„In verhältnißvoller Erregung sah er still seitab, als die Künstlerin sich endlich wieder am Tische niederließ und verlorenen Blickes, als ob sie seine Gegenwart vollständig vergessen habe, die letzten Seiten des Manuskriptes durchflog.“

Und dann auf einmal begann das Mädchen zu sprechen, erst langsam und flüsternd, mit kaum sichtbarer Lippenbewegung, dann immer sicherer und nuancierter.

Die weichen Laute des klangvollen Organs schmelzten sich tief in das Herz des einsamen Hörers, indes Szene auf Szene seines Werkes in der wundervollen Nachdichtung des genialen Vortrags wie verklärt an seinem geistigen Auge vorüberzog.

Die Wölfe des Unwetters hatte sich inzwischen wieder langsam erschöpft.

Der Regen sprühte nur noch in einzelnen windverwehten Sprinkeln, wie lange Rauchstreifen schleiften die letzten Nachzügler der Gewitterwolken über den dunklen Himmel, an dem schon hier und da die ungewissen Silberpunkte der Sterne hindurchzuckern begannen.

Nach dem ungeheuren Aufbruch in der Natur, dem verblühen Töben der Dämonen der Vernichtung, kein anderer Laut in der unermesslichen Stille als der klingende Fall der Tropfen und die leise murmelnden Töne des plätschernden Springbrunnens.

Da brach die schöne Sprecherin plötzlich ab und schloß das Manuskript.

Ein schwärmerisches Feuer leuchtete in ihren dunklen Augen auf. Sie hob ihren schimmernden Weinkelch und neigte sich anmutig zu Kurt hinüber:

„Auf einen beiderseitigen großen Erfolg!“

Haß unbewußt wiederholte Kurt die lodenden Worte. Auf einmal waren all die verborgenen, gefangenen Quellen seines Lebens wieder in ihm aufgebrochen.

Unwillkürlich tastete er nach der Hand des Mädchens und zog sie mit einer kaum merklichen Bewegung zu sich heran. Es war nur wie ein Wunsch, ein Instinkt, kein Tun, und doch folgte sie, von dem gleichen Gefühl gefangen, diesem leisesten Druck.

Jetzt waren sie einander so nahe, daß sich ihre Kleider berührten und es wie eine prickelnde Glut von Körper zu Körper rann.

Und plötzlich fühlte sich Kurt in verlangender Umarmung umstrickt.

Zwei weiche Lippen brannten auf seinem Wunde und eine leise Stimme flüsterte mit erregendem Hauch:

„Ach liebe dich, ich liebe dich!“

„Wehr setzen gegen diese stürmische Jählichkeit, die ihn wie ein reißender Wildbach überflutete.“

„Denk an Letzt!“ hallte es mahnend durch seine Seele. Dann aber legte er seine Arme um den bebenden Mädchenleib und küßte sie wieder und wieder, wie im Taumel, mit heiß verschleierten Sinnen.

Die Welt versank um sie her und über ihnen schlugen die Bögen der Leidenschaft zusammen.

Wie lange sie in dieser trunkenen Selbstvergessenheit verharrt, sie wußten es nicht.

Sie hatten das elektrische Licht gelöscht, das Unsichtbare, fast Körperlose ihres Zusammenseins erschien ihnen auf einmal von einem wunderbaren Reiz.

Der Nachhauch rieselte warm, zuweilen flüsterte ein Zweig im Traum; dann wieder ein großes, ruhvolles Schweigen, das sich wie eine schöne Liebkosung der Natur, wie eine zarte, gemeinsame Hülle um die beiden einsamen Menschen legte und alle Unklarheit, alle Ungleichheit ihrer Seelen in einem wunschlos-glücklichen Nirwanagefühl untergehen ließ.

Da schlug es vom Turm der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche zwei Uhr.

Die Stille der Nacht trug die dröhnenden Klänge fernab vom Tiergartenhof herüber.

Kurt erhob sich.

„Jetzt muß ich endlich gehen!“ sagte er.

Doch das Mädchen zog ihn noch einmal zu sich herab.

„Du kommst doch wieder! Morgen und übermorgen!“

„Wie Tage! Nicht wahr?“

Ein Ton flehentlichster Angst klang durch ihre Stimme. Kurt nickte nur, die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

Was hatte er getan?

Er hatte Verrat geübt an dem Mädchen seiner Liebe; in kraftloser Schwäche war er dem ersten Ansturm einer fremden Leidenschaft erlegen, die in rücksichtslosem Egoismus die Hand zu einem Gut erhob, nach dem das augenblickliche Begehren des Herzens verlangte.

Jetzt standen sie an der Gitterpforte des Gartens.

Noch einmal hing das Mädchen an seinem Halbe und küßte ihn, daß ihm der Atem verging.

Dann trat sie unsicher zurück und schaute ihn an mit einem lauen, heißen Blick.

Fortsetzung folgt.

Turnen, Spiel und Sport.

+ Halver, 14. März 1922.

Am vergangenen Sonntag standen sich zwei gute Spielabteilungen gegenüber und zwar die 1. Mannschaft des Berliner Spiel- und Sport Vereins (Tabellenführer der B Klasse) und die erste Mannschaft des hiesigen Spiel- und Sportvereins Halver 1911. Wie vorauszusehen war mußte der Gegner den Sieg davontreiben, jedoch war unsere Mannschaft auf dem Posten. Resultat 4:1 zu Gunsten des Berliner Spiel- und Sport Vereins. Die 2. Mannschaft des Rasensport Vereins Höß sollte gegen die 2. Mannschaft des Spiel- und Sport Vereins Halver 1911 gleichfalls ein Wettspiel austragen. Die letzte 2. Mannschaft war zur Stelle, jedoch fehlte der Gegner, mithin kommen der hiesigen 2. Mannschaft 2 Punkte zu gute.

Bermischtes.

Streik der Taschenuhren. Ein seltsames Phänomen hat man in London entdeckt. Man machte nämlich die Beobachtung, daß im vorigen Monat zu verschiedenen Zeiten die Taschenuhren ihre Tätigkeit einstellten, und wenn dieser Streik auch jetzt etwas abgeklaut ist, so kommt es doch noch gelegentlich immer wieder zu Teufels. Das Phänomen wurde von Technikern und von Behörden einwandfrei festgestellt. Man glaubt, es auf magnetische Einflüsse zurückführen zu müssen, obgleich in der letzten Zeit keine Störungen nach dieser Richtung hin zur wissenschaftlichen Kenntnis gelangt sind. Merkwürdig dabei ist, daß nach einem Stillstand von einigen Stunden die Uhren ohne jeden mechanischen Eingriff ihre unterbrochene Tätigkeit wieder aufnehmen.

Ein Internationaler. Vor ein Wiener Gericht wurde kürzlich ein Mann als Zeuge in einer Strafsache geladen und von dem Richter um seine Personaldaten befragt: „Wo sind Sie geboren, Herr Zeuge?“ — „In Prag.“ — „Und zuständig?“ — „Nach Serajewo.“ — „Wo leben Ihre Eltern?“ — „Mein Vater in Budapest, die Mutter in Lemberg, die Frau in Dresden.“ — „Und was sind Sie von Beruf?“ fragte schließlich der Richter. — „Tiroler Naturfänger, wenn ich bitten darf...“

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische oder holländische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Kass.“ — gesucht.)

Börsenplätze		11. 3.		10. 3.		Stand 1. 3. 14
		Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland ..	Gulb.	9640,85	9659,85	9600,35	9619,85	170 Mk.
Dänemark ..	Kron.	5349,80	5367,40	5334,85	5345,35	112 ..
Schweden ..	Kron.	6673,30	6688,70	6638,35	6641,65	112 ..
Norwegen ..	Kron.	4560,40	4569,60	4605,35	4614,65	112 ..
Schweiz ..	Frank.	4930,00	4990,00	4935,05	4944,95	72 ..
Amerika ..	Doll.	255,99	256,51	253,74	254,26	440 ..
England ..	Pf.	1113,85	1116,15	1108,35	1108,65	20,20 ..
Frankreich ..	Frank.	2297,70	2302,30	2272,70	2277,30	80 ..
Belgien ..	Frank.	2147,85	2152,15	2132,85	2137,15	80 ..
Italien ..	Lire	1298,70	1301,80	1286,20	1288,80	80 ..
Österreich ..	Kron.	3,88	3,82	3,48	3,52	85 ..
Ungarn ..	Kron.	32,11	32,19	31,93	32,04	85 ..
Polen ..	Kron.	439,55	440,45	417,55	418,45	..

Berlin, 11. März. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 6,05 Pf. bewertet.

* Berliner Produktenbörse vom 11. März. Die amtsch. notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 665—670. Fester, Roggen, märkischer 500—505. Fester, Hafer, märkischer 470—475, pommerischer 460—465. Mais ohne Probenanzahl ab März-April 433—435 ab Hamburg. Fester. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 1580—1700. Feinste Marken über Rotis bezahlt. Still. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 1.60—1.270. Still. Weizenkleie frei Berlin 390. Etwas fester. Roggenkleie frei Berlin 390. Befestigt. Raps 980—990. Ruhig. Erbsen, Viktoria 610—650, II. Speiseerbsen 500—525. Futtererbsen 470 bis 485. Lupinen, blau 480—530, desgl. gelb 650—690. Serrae belka, neue 900—950, Rapskuchen 430—445. Tradenkorn 380 bis 390 vollw. Zuckerschmelz 400—420, Zuckermelasse 30—32 bis 175.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein verurteilter Wettkampfer. Vor dem Dresdner Landgericht wurde der Zusammenbruch eines Wettkampfers, des sogenannten Elbelongens, verhandelt. Insgesamt sind 9 247 000 Mark eingezahlt worden und 5 394 077 Mark zur Auszahlung gekommen. Vom Konkursverwalter wurden nur 151 000 Mark Masse vorgefunden, denen 6 153 497 Mark an Forderungen gegenüberstehen. Viele Tausende sind an Forderungen und Trainer als Befehlsgeld gezahlt worden. Der Inhaber des Konzerns, der Friseur Zentler, wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 75 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schriftleitung: Wih. Bell jr., Halver, Westf.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Hautrötze, Pickel, Pusteln u. s. w. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten **Stechenferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

Drogerie Carl Menke, Halver, Frankfurterstraße. Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.

Höchstpreise für Brot.

Die weitere Zunahme der allgemeinen Teuerung hat erneut ein Anwachsen der mit der Brotherstellung und dem Brotverkauf verbundenen Unkosten und namentlich auch wiederum eine erhebliche Erhöhung der Löhne im Bäckereigewerbe sowie der Kohlenpreise zur Folge gehabt. Der Herr Regierungspräsident zu Arnberg hat deshalb den Brotpreis nach eingehender Prüfung und nach Anhörung des Mehlausschusses erhöht.

Zu Abänderung meiner Bekanntmachung vom 15. Februar d. J. werden daher auf Grund des § 34 der Getreidegesetzgebung für 1921 für den Umfang des Kreises Altena die Höchstpreise für Brot und Mehl wie folgt festgesetzt:

für ein 6-pfündiges angeschobenes Grandbrot	20,80 Mk.
„ „ 3-pfündiges „	10,50 Mk.
„ „ 6-pfündiges Caffeec Brot	21,00 Mk.
„ „ 3-pfündiges „	10,60 Mk.
„ „ 6-pfündiges Schwarzbrot	19,80 Mk.
„ „ 3-pfündiges „	10,00 Mk.

Ueberschreitungen der vorstehend angegebenen Höchstpreise werden auf Grund des § 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide vom 21. Juni 1921 bestraft.

Diese Anordnung tritt mit Wirkung vom 12. März d. J. in Kraft.

Altena, den 10. März 1922.

Der Kreisausschuß des Landkreises Altena: Thome, Landrat.

Frischen Fisch! Zum sofortigen Eintritt ein ehrliches Mädchen für den Haushalt gesucht. Ww. Charlotte Kettling, Schalksmühle.

Grüne Seringe, Bückinge u. Sprotten empfiehlt Friß Bangert, Halver.

2 tüchtige solide Schleifer auf sofort gesucht. G. Mundorf & Co., Feilenfabrik, Bergerhof b. Radevormwald.

Zu Ostern schulentlassener ordentlicher Junge als **Lehrling** für meine Schlosserei gesucht. Friedrich Hefendehl, Rierspe-Bahnhof i. W.

Lehrling zu Ostern oder früher für meine Metzgerei und Zeitungsdruckerei unter günstigen Bedingungen gesucht. Wih. Bell jr., Halver.

Lehrling Freitag früh komme ich mit hochtragenden Rügen an. W. Schoppmann, Ringe.

Kontoristin mit leicht. Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung in Halver oder Umgegend zur weiteren Ausbildung. Angebote unter Nr. 10 an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Eine gute Copie erzielen Sie nur mit **Barged-** Kopier-Fächer. Borrätig in der Buchhandlung Wih. Bell jr., Halver.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ludwig Müller
Elisabeth Müller
geb. Schaffland

Schalksmühle, den 14. März 1922.

Nachruf!



Am Samstag, den 11. Februar verstarb im Krankenhaus zu Lüdenscheid unser Mitarbeiter

Joh. Landgrebe.

Ein dauerndes Gedenken werden wir dem Verstorbenen bewahren.

Die Inhaber, Angestellten und Arbeiter der Firma Wih. Lüsebrink, Halver.



Landwehr-Verein Halver.

Samstag, den 18. März, abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal

kameradschaftliches Zusammensein

mit Damen.

Theateraufführungen, Musik- und Gesangsvorträge.

nachfolgend: **Tanz.**

Die Kameraden mit Damen sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Stoffe

Trotz täglicher Warensteigerung offeriere noch zu den alten billigen Preisen:

Herrn- und Damenstoffe, geeignet für Anzüge, Jackenkleider und Mäntel, in verschiedenen Dessins, wie blau, grün, schwarz, weinrot und gemustert, alles 150 breit, zu äußerst billigen Preisen. Gelle, englische Ware, 150 breit, von Mk. 60.— per Meter. Marengo, geeignet für Cutaway und Ueberzieher, von Mk. 125.— per Meter, ferner rein wollenen blauen Kammgarn, blauen Cheviot und Garbazine in blau und schwarz zu sehr billigen Preisen.

H. Wagner, Hagen, Frankfurterstr. 60.

2 Minuten vom Oberhagener Bahnhof. Den ganzen Tag geöffnet. Telefon 3900 Bitte gefl. auf Hausnummer zu achten.

Sämtliche Toilettebedarfsartikel

finden Sie in reicher Auswahl bei

Carl Schaffland, Friseur-Geschäft, Schalksmühle

Separate Verkaufsräume.

Es werden zu Ostern eine Anzahl schulentlassener

Mädchen und Knaben

eingestellt.

Wir bitten, Anmeldungen mögl. schon jetzt zu bewerkstelligen.

Gebr. Jäger,

Fabrik elektrotechnischer Bedarfsartikel, Schalksmühle i. Westf.

Die sicherste und schnellste

HILFE

bei Defekten an

ELEKTRO-MOTOREN

leistet die

Ankerwickerei und Motoren-Reparatur-Werkstatt

GEBR. TURCK, HALVER, Berlinerstr. 20, Tel. 35

Eigenes Prüffeld für Gleich- u. Drehstrommotore. Lager in gebr. und neuen Motoren. Prima Motorenöl vorrätig. Leihweise Ueberlassung von Motoren.

Evangel. Arbeiter-Verein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Johann Landgrebe

wollen die Mitglieder sich heute Dienstag, nachm. 3 Uhr beim Konfirmanden-hause recht zahlreich versammeln.

Der Vorstand.

Brennholz-freisäge

billig zu verkaufen.

Carl Brückmann, Halver.

5 PS Elektro-Motor

Drehstrom 220/300 Volt zu kaufen.

Hugo Hagedorn, Schwenke.

Ölfarben

Leinöl doppelt gekocht

Bleiweiß in Öl

empfiehlt

Halverscher Med.-Drogerie Carl Menke
Halver, Frankfurterstraße

Schwefelsauren Ammoniak,

Ammoniak

Superphosphat 7x9,

Kainit

empfiehlt

Otto Ohler,

Dhl-Rönsahl.

Vin Donnerstag morgen von 8—9 Uhr mit prima

Oldenburger Schweine

bei Tasche in Brügge und um 12 Uhr bei Cramer in Rierspe-Bahnhof zum Verkauf.

Kämpfer, Denneking,

Telefon 1123